

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr
für die 6-gespalt. Garnon-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Abrechnung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 106.

Montabaur, Sonntag, den 12. Juli 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 26. Juni 1914.

Der diesjährige **Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen an ländlichen Volksschulen** findet bei genügender Beteiligung vom 14. September bis 18. Dezember an der Mädchenfortbildungsschule in Limburg a. L. statt.

Der Lehrplan enthält folgende Unterrichtsgegenstände:
1. Praktische Ausführung von Handarbeiten.
2. Theorie der Handarbeiten.
3. Kochen und Haushaltungskunde.
4. Allgemeine Schulfunde und Methodik des Handarbeitsunterrichts.
5. Lehrproben.

Zur Teilnahme an dem Kursus werden solche unbefristet Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 35 Jahren zugelassen, welche durch Bescheinigung des Schulvertrages nachweisen, daß sie entweder als Handarbeitslehrerinnen an einer öffentlichen Volksschule beschäftigt sind, oder nach ihrer Ausbildung in dem Kursus als solche angestellt werden sollen. Die Kursussteilnehmerinnen erhalten unentgeltlich Wohnung in Privathäusern zu Limburg und Verpflegung in der Mädchenfortbildungsschule. Die Teilnehmerinnen oder die betreffenden Gemeinden haben an die Kasse des Gewerbevereins für Nassau einen Kostenbeitrag von 125 Mark zu leisten.

Auf eigene Kosten können, soweit der Raum reicht, auch Teilnehmerinnen zugelassen werden, welche die erwähnte Bedingung, daß sie als Handarbeitslehrerinnen angestellt sind, oder werden sollen, nicht erfüllen.

Die Kosten für diese Teilnehmerinnen betragen etwa 250 Mark.

Der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau.
Bidel. J. Kern.

An die Kreisschulinspektionen des Kreises.
An die Ortschulvorstände und Herren Bürgermeister des Kreises ausschließlich Montabaur.

Ich habe öfters die Erfahrung gemacht, daß der Handarbeitsunterricht nicht durchweg in der Weise gefördert wird, wie durch die einschlägigen Bestimmungen vorgeschrieben ist.

Ich mache daher darauf aufmerksam, daß der Handarbeitsunterricht ein obligatorischer Lehrgegenstand ist, und demgemäß den übrigen Lehrgegenständen gleichgestellt werden muß. Daraus ergibt sich:

- a) daß von den Lehrerinnen der Nachweis ihrer Fertigkeit in geeigneter Weise zu fordern und
 - b) das Ausbleiben der Kinder vom Handarbeitsunterricht ebenso wie dasjenige von anderen Lehrstunden zu behandeln und nötigenfalls zu bestrafen ist.
- Das vorstehende Schreiben des Gewerbevereins für Nassau bringe ich daher zu Ihrer Kenntnis und ersuche

die Ortschulvorstände, eingehend zu prüfen, ob der Handarbeitsunterricht zurzeit den Anforderungen genügt oder ob nicht, wie dies zweifellos in vielen Gemeinden der Fall ist, eine Besserung dringend erwünscht erscheint. In diesem Falle möchte ich den Gemeinden empfehlen, von der hier gegebenen günstigen Gelegenheit, eine tüchtige Lehrerin auszubilden zu lassen, Gebrauch zu machen.

Die Herren Kreisschulinspektoren darf ich ergebenst ersuchen, dort, wo nach Ihrer Kenntnis besonders ungünstige Verhältnisse in dieser Richtung vorliegen, auf die Gemeinden in geeigneter Weise einzuwirken, damit Besserung eintritt. Bis zum 20. Juli erwarte ich Bericht von den Herren Bürgermeistern, wie die Verhältnisse bei Ihnen liegen und ob die Gemeinde eine Teilnehmerin für den Kursus in Limburg in Vorschlag bringt. In diesem Falle sind Name, Wohnort und Alter, zutreffendfalls mit der geforderten Bescheinigung, zu dem genannten Termin ebenfalls einzureichen.

Montabaur, den 6. Juli 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 1. Juli 1914.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **11. bis 16. Juli** ist im großen Saale des Gasthofes von Heinrich Schmidt in Montabaur das vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung gestellte **Tuberkulose-Wandermuseum** ausgestellt, welches vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 9 Uhr abends besichtigt werden kann. **Zur Besichtigung wird hiermit ergebenst eingeladen**, mit der Mahgabe, daß die Vormittage den Schulen und Vereinen vorbehalten bleiben, während die Nachmittags- und Abendstunden dem Publikum zur Besichtigung zur Verfügung stehen.

Der **Eintritt**, der am besten vom Marktplatz (Viehmarkt) aus erfolgt, ist **frei**. Es wird im Ausstellungslokal ein „Führer“ zum Preise von 20 Pf. abgegeben, der in sehr übersichtlicher Weise zusammengestellt ist und zum besseren Verständnis der Ausstellung dient. Seine Anschaffung kann daher nur empfohlen werden.

Um einer Ueberfüllung des Ausstellungslokals an Vormittagen vorzubeugen, werden die Schulleiter und Vereinsvorstände gebeten, **mindestens 3 Tage vorher** dem Landratsamt Tag und Stunde mitzuteilen, zu welcher die betr. Schule bzw. Verein die Ausstellung zu besichtigen wünscht; auch Angabe der Besucherzahl ist nötig.

Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose:
J. A.: Frhr. v. Marschall, Landrat.

Montabaur, den 8. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 1. d. M. betreffend **Tuberkulose-Wandermuseum** bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Herren Ärzte von Montabaur sich in entgegenkommender Weise be-

reit erklärt haben, belehrende Führungen, namentlich am Sonntag, den 12. d. M., zu veranstalten. Der Besuch der Ausstellung an den Tagen, an denen diese Führungen stattfinden, ist daher besonders empfehlenswert.

Für **Mittwochnachmittag von 2 Uhr ab** sind diese belehrenden Führungen lediglich für die oberen Klassen der Schulen durch den Herrn Kreisarzt vorgesehen. Die Schulen der weiteren Umgebung, also besonders die, die mit der Bahn hierher kommen müssen, werden von 2 Uhr ab zugelassen, die Schulen von Montabaur und der näheren Umgebung dagegen von 4 Uhr ab.

Die Herren **Bürgermeister** werden gebeten, die Schulleiter auf vorstehendes besonders hinzuweisen und namentlich den sämtlichen Herren Lehrern in meinem Namen zu empfehlen, die Ausstellung an diesem Tage zu besuchen.

Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose.
J. A.: Frhr. v. Marschall, Landrat.

In der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli d. J. sind nachstehenden Personen Jahresjagdsteine gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr erteilt worden und zwar:

Rosbach Norbert, Landmann, Montabaur,
Mädner P., Kommerzienrat, Duisburg,
Manger, Oberleutnant, Hannover,
Bendel Jakob, Rentner, Ellenhausen,
Schmidt, Domänenrat, Montabaur.

Montabaur, den 8. Juli 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Folgen des Attentats von Serajewo.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die serbische Regierung jetzt durch neue gesetzliche Bestimmungen den Verschleiß von Waffen und Explosivstoffen auf das äußerste beschränken und die nationalistischen Vereine einer strengen Kontrolle unterwerfen wolle. Klingt das auch besser als die zum Teil recht rohen Äußerungen Belgrader Blätter über das schreckliche Verbrechen von Serajewo, so wäre doch mit jenen angeblich in Aussicht genommenen Maßnahmen die Verantwortlichkeit der serbischen Regierung noch keineswegs erschöpft.

Die Bluttat von Serajewo unterscheidet sich von den politischen Attentaten des letzten Menschenalters, wie der Ermordung des Zaren Alexanders II. in Petersburg, des Großfürsten Sergius in Moskau, der Kaiserin Elisabeth in Genf, des Königs Humbert in Oberitalien, ganz wesentlich dadurch, daß sie nicht aus nihilistischen Tendenzen oder aus dem Hirne einzelner Wahnsinniger entsprungen, sondern von einer nationalistischen Verschwörung angezettelt worden ist. Alle jene Morde vollzogen sich in der Sphäre des anarchistischen oder individuellen Verbrechertums und waren nicht im Interesse eines fremden Staates unter-

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

Im nächsten Moment wandte er sich mit einer Entschlossenheit an Große, der soeben mit Herrn von Feld eintrat. Beide Herren waren in den Ställen gewesen und hatten sich etwas lange aufgehalten.

„Das Ding ist zu erleben“, meinte Große. „Das Stubenmädchen kam und brachte die Scherben und Lisa stand schon im Gespräch mit Herrn von Feld. Als die Scherben entfernt waren, ließ sie wieder auf das Gefäß sinken, glückte eine Hand an und amüsierte sich damit, kunstvolle Rauchringe in die Luft zu blasen und mit Feld ihr Spiel zu machen.“

„Ganz, der mit Große im Gespräch stand, sah ihr noch zu, dann verabschiedete er sich.“

20. Kapitel.

Am brachte Hans nichts von der schönen Siegesfeier dieses Tages, dieses inmitten grauer Sorgen so mit feierndem Blute und erregten Sinnen trat er in sein Wohnzimmer ein. Seine Mutter war nicht da.

„Blonden Haar über eine Handarbeit neigend, sah sie an dem ovalen Tisch, über dem die Gängelampe brannte. Ein friedliches Bild.“

„Sie erhob sich jetzt. „Meinen besten Glückwunsch,“ sagte sie und reichte ihm die Hand.“

„Wo?“, fragte er mechanisch. Sein Blick irrte an den Wänden entlang.

„Nicht fernhin war hier und hat mir deinen heutigen Brief mitgeteilt“, entgegnete sie, setzte sich und nahm die Hand wieder zur Hand.“

„So“, sagte Hans und fuhr mit der Hand durch das Haar. Sein Gesicht wurde nun doch bewußter. Das Bild

des still arbeitenden Mädchens machte ihm die eigene Unruhe deutlicher fühlbar. Und es quoll eine Sehnsucht in ihm auf, vor sie hinzutreten und sie zu bitten „Hilf mir“. Aber die Stirn unter dem hellen blonden Haar leuchtete so rein, und er senkte wieder den Blick und starrte zu Boden.

Er steckte die Hände in die Taschen, tat einen tiefen, wie aufkehlenden Atemzug und ging in sein Arbeitszimmer.

Gutachten ließ die Arbeit in den Schoß sinken und starrte darauf nieder, bis zwei helle Tränen heruntertropften. Daß sie mit dem Taschentuche an die Augen. Mit ihrer ganzen Willenskraft kämpfte sie gegen das Drängen und Stößen an, das im Herzen seinen Ursprung hatte und neue, immer neue Tränen erpressen wollte. Nein, sie wollte nicht in das eigene, dunkle Zimmer flüchten und dem Schmerz gewähren. Es sollte sich endlich beenden, dieses törichte Dasein. Bosenlang war sie ja noch nach des Großvaters Tode in Mikrow geblieben, um den Kampf um das verlorene Lebensglück auszufohlen zu lassen. Wunselos hatte sie werden wollen. Selbstlos. Und jetzt... Wieder fielen Tränen auf die Arbeit... Da sprang sie nun doch auf und eilte hinaus.

Zwischen kam auch Frau Emma heim. Ihre Augen hatten einen so stolzen, glücklichen Blick. Sie suchte Hans sogleich auf und sprach von dem, was ihr das Herz erfüllte. Die ehemalige Nachbarin, die im Hause des Torfbauers verarmt gewesen war, hatte ja nur von der glänzenden Verteidigungsrede des Sohnes gesprochen, und nun schüttelte sie ihm das alles aus. „Was war ich mal wieder stolz auf dich“, meinte sie und fügte dann hinzu: „Überwinder dich, müde ich immer an Herzberg denken.“ Er ist auch der einzige seiner Mutter gewesen... Und jetzt im Buchhaus... Schrecklich... Ein Segen für die Mutter, daß sie das nicht miterlebt hat.“ Mit leiser Stimme hatte sie gesprochen, Tränen in den Augen.

„Na, rege dich nicht auf, Mäcken“, sagte er weich, legte eine Hand auf ihren Arm und trat mit ihr ins Wohnzimmer.

Während des Abendessens führte Frau Emma fast

allein die Unterhaltung. Hans hatte auch nur sehr wenig Appetit und erhob sich bald wieder, um noch zu arbeiten. Gegen zehn Uhr öffnete Frau Emma wieder die Verbindungstür zwischen seinem Zimmer und dem Wohnzimmer und rief ihm eine Gute Nacht zu. Das tat sie jeden Abend, doch heute kam sie, nachdem sie schon ihr Schlafzimmer aufgesucht hatte, nochmal zurück. „Du, Hans“, sagte sie eifrig, „beinah hatt' ich's vergessen. Herr Wichtig will morgen kommen. Er hat was mit dem Akerbürger Moll. Ich glaube, eine Pferdehandelsgechichte.“

„Schön... Machen... Schön... Gute Nacht“, rief Hans.

Herrn Wichtig's Dreiherrlichkeit sah dann auch wirklich am nächsten Tage auf dem gepolsterten Armstuhl, der für Klienten in der Nähe des Schreibstisches stand. Hans verdeckte ein Nadeln ob der malenswerten typischen Stellung. Wichtig sah, hielt die Hände gespreizt auf den Knien, der pelzgefütterte Kaisermantel hing zu beiden Seiten des Stuhles fast bis auf den Boden herab, den kantigen Kopf, der seine Stütze in dem Doppelkinn zu haben schien, hielt er wach in die Höhe... Schade, daß ich nicht zeichnen kann, fuhr es Hans durch den Sinn.

„Die Sache ist die, Herr Rechtsanwalt“, fing Wichtig an. „Ich habe dem Moll — Sie kennen den Kerl, er bestritt seine Schwester — ein Pferd für sechshundert- undfünfzig Mark verkauft. Er wollte das Geld in Noten zahlen. Jetzt will der Mensch die letzten hundert- undfünfzig Mark nicht zahlen. Das Pferd soll nichts wert sein.“

„Ja, was gibt denn Herr Moll an, was das Tier für Fehler hat?“ fragte Hans.

„Wichtig hob die gespreizten Hände von den Knien und steckte sie in die Manteltaschen. „Na, so schlimm ist's nicht“, meinte er.“

„Hoffentlich haben Sie nicht die Mängel des Tieres, wenn Sie Ihnen bekannt waren, verschwiegen?“ fragte Hans weiter und beobachtete jede Miene in Wichtig's Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

nommen. Letzteres gilt auch von der Ermordung des Königs Alexander und der Draga, die das Ergebnis einer Militärverschwörung gegen die herrschende Dynastie war. Der Mord von Serajewo dagegen sollte der Angliederung österreichisch-ungarischer Gebietsteile an das Königreich Serbien, der Errichtung eines großserbischen Staates dienen. Das steht unbedingt fest. Sollte aber ferner noch einwandfrei erwiesen werden, daß Organe des Königreichs Serbien an der Vorbereitung der Ermordung des erzherzoglichen Paares beteiligt waren, so läge eine von dem einen Nachbarlande gegen das andere organisierte Mordpraxis vor, die nicht nur den moralischen Abscheu der ganzen gestitteten Welt verdiente, sondern auch von dem Reiche, gegen das sie gerichtet ist, nicht ohne Gegenwehr und ungehindert hingenommen werden könnte. Für diesen Fall müßte also auch mit internationalen Folgen des Attentats von Serajewo gerechnet werden.

Einstweilen richten sich die Beschlüsse des Wiener Ministerrats darauf, durch eine strengere militärische und zivile Verwaltung die seit Jahren von Belgrad aus begünstigten großserbischen Geheimbünde in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien, die sogar schon in die Mittelschulen und die Beamtenschaft eingedrungen sind, nach Möglichkeit zu unterdrücken. Weiteres hängt davon ab, welches Material die Untersuchung gegen Princip und Gabrinowitsch zutage fördern wird. Auch aus London sind schon Stimmen laut geworden, die erklären, daß niemand etwas einwenden könnte, wenn Österreich-Ungarn von Serbien Garantien gegen die Fortsetzung der Wühlerereien auf österreichisch-ungarischem Boden verlangen würde. Wir glauben auch nicht, daß Serbien in diesem Falle auf starken Beistand des großen russischen Bruders rechnen könnte. Wenigstens darf man von den maßgebenden Stellen des russischen Reiches voraussetzen, daß sie mit einer Propaganda, die sich nicht scheut, Fürstenmorde zu organisieren, nichts gemein haben wollen, zumal ja auch die Bluttat von Serajewo in dem äußeren Hergang, insbesondere in der Aufstellung eines Spaliers von Bombenwerfern, eine gewisse Ähnlichkeit mit der gegen den Großfürsten Sergius in Moskau verübten aufweist. (K.)

Politisches.

* **Von der Nordlandsreise des Kaisers.** Bergen, 9. Juli. Nach dem Eintreffen der Hohenzollern in Odde machte der Kaiser einen kürzeren Spaziergang am Ufer des Fjords. Heute vormittag hielt Generalleutnant Jehr. von Freitag-Lorringhoven einen kriegsgeschichtlichen Vortrag. Um 12 Uhr wurde die Fahrt nach Bergen angetreten, wo die Ankunft abends 7.30 Uhr erfolgte.

* **Der Wehrbeitrag für Preußen** ergibt nach amtlicher Mitteilung insgesamt 603 Millionen. Das Ergebnis entspricht dem von der Finanzverwaltung berechneten Voranschlag.

* Das ungarische Blatt „Aradi Közlöny“ meldet: Trotz der strengen Zensur in Serajewo und trotz der „kategorischen“ Ablehnungen aus Serbien steht es fest, daß die bisherigen Erhebungen ergaben, daß der serbische General Jankovic es war, der die elf jungen Leute zu dem Mord in Serajewo verleitete, während die weiteren Verfügungen, die Austeilung von Waffen, Bomben und des vielen Geldes der serbische Major Pribicevic besorgte. Der verhaftete Cibrinovic legte wiederholt das Geständnis ab, daß der Präsident des Belgrader „Revolutionären Klubs“ der General Jankovic war, der bei der entscheidenden Zusammenkunft wörtlich folgendes sagte: „Nur die mögen hier bleiben und die Mission übernehmen, die für alles entschlossen und für alles bereit sind. Groß-Serbien ruft euch!“ — sprach der graubärtige General Jankovic zu den mit leuchtenden Augen dahinstehenden und erregt aufstehenden jungen Leuten aus der Donaumonarchie. — „Und ihr könnt die Verwirklicher unserer Pläne werden, eventuell dann, wenn wir nicht mehr sein werden!“ Weiter stellte die Untersuchung fest, daß der Offizier, der an den Vorbereitungen zu dem Serajewer Attentat teilnahm, ein dem serbischen Kriegsministerium zugeteilter Oberleutnant ist.

Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

581

(Nachdruck verboten.)

„Jeder Kaufmann streicht seine Ware raus. Daß der Gaul auf einem Auge blind ist, hab ich ihm nicht gesagt. Und der Döskopp hat's auch nicht gemerkt.“

Wichtig lachte ein behaglich spöttisches Lachen, zog ein rotes Leinwand Taschentuch und strich den struppigen, grauen Schnurrbart erst nach rechts, dann nach links.

„Ja, dann möchte ich Ihnen doch eine gütliche Erledigung vorschlagen.“ Hans setzte sich in ablehnender Haltung in den Stuhl zurück.

„Ne, das will ich eben nicht. Bevor sind denn die Rechtsanwält, die wollen doch auch was verdienen.“ Etwas Schlaues kam in Wichtigs Gesicht. Er kniff die Augen zusammen und zwinkerte Hans an. „Na, und wir kennen uns doch. Ich brauch doch bei Ihnen kein Blatt vor den Mund zu nehmen.“

Hans bekam einen roten Kopf und glänzende Augen. „Wie meinen Sie das?“ stieß er heraus.

„Na, 'nem andern hält ich doch nicht gesagt, daß der Gaul auf einem Auge blind ist. Ihnen hab' ich's gesagt, daß Sie es besser drehen und wenden können, daß ich die hundertundfünfzig kriege, und Sie kriegen die Hälfte ab.“

Hans sprang auf. „Herr Wichtig, Sie beleidigen mich. Aber ich rechne es Ihrer ... Unkenntnis ... zu.“

Sie haben eine ganz falsche Auffassung von der Stellung eines Rechtsanwalts. Dem Recht sollen wir Beistand gewähren, nicht dem Unrecht!“ Hans hatte anfangs sehr erregt, dann ruhiger gesprochen.

„Was?“ fragte Wichtig ungläubig. „Sie wollen mir nicht helfen?“

„Nein“, sagte Hans kurz.

„Na, ich gebe Ihnen hundert Mark. Sie verstehen doch Ihre Sache. Den Großen haben Sie doch auch rausgeredet.“

„Herr Wichtig!“ Hans hob warnend die Hand.

„Na ... na ... na ... na ... Geschäft ist die

* **Aus Serajewo** erhält die „Reichspost“ folgende Mitteilungen: Die zahlreich bisher gefundenen Bomben weisen eine ganz einheitliche Herkunft auf; es ist ausgeschlossen, daß dieselben im Inlande erzeugt worden sind. Sie sind offenbar militärische Erzeugung und weisen die charakteristischen Merkmale jener Bomben auf, mit denen die serbischen Banden von der serbischen Militärverwaltung versehen wurden und die mit Wurfbandern auf weitere Entfernungen geschleudert zu werden pflegten. Es gilt dies auch von einer Bombe, die im Stadtpark von Serajewo gegenüber der Landesregierung ausgegraben worden ist und deren Fund mit der Verhaftung des Arztes Dr. Stevo Popovic vom Serajewer städtischen Spital in Zusammenhang steht. Es sind jetzt bereits sieben Personen ermittelt worden, die, alle mit Bomben oder Revolvern bewaffnet, zur Ausführung des Attentates bestimmt waren und an deren Seite eine ganze Schar anderer Verschwörer operiert hat.

Die Lage in Albanien.

* **Durazzo**, 8. Juli. Stadt und Umgebung sind ruhig, die Lage bleibt jedoch unverändert kritisch. Die Stadt ist voll von freiwilligen Krieger aller Art und Herkunft, die sehr eifrig und tüchtig sein mögen, sich aber doch erst bewähren müssen. Die gestern angekommene rumänische Freischar unter eigenen Offizieren scheint schon etwas militärischen Drill zu haben. Mächtig sehen die Wiener Freiwilligen aus, die ohne Geld und Habe hierher kamen, einige selbst mit Frau und Kindern, was beweist, daß die Leute überhaupt nicht gewußt haben, um was es sich in Wirklichkeit handelt. Die fortwährende Ankunft von Freiwilligen stimmt die Regierung wieder optimistisch.

* **Durazzo**, 10. Juli. Die Regierung fordert in einem Aufruf alle Bürger auf, die ihnen nach der Schlacht vom 17. Juni zur Verteidigung der Stadt übergebenen Waffen wieder auszuliefern.

* **Rom**, 10. Juli. Die „Tribuna“ meldet, daß Essad Pascha, wenn er noch nicht von Paris nach Konstantinopel abgereist ist, doch beabsichtige, sich bald dorthin zu begeben.

Locales und Provinzielles.

** **Montabaur**, 11. Juli. Am 8. und 10. d. M. überflogen Ein- und Zweidecker in der Richtung nach dem Rhein unsere Stadt.

— **Montabaur**, 11. Juli. Die 37. Generalversammlung des Verbandes kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands (C. V.), Sitz Essen (Ruhr), findet in den Tagen vom 16. bis 19. Juli in Krefeld statt. Auch der hiesige Verein kath. Kaufleute wird am Tagungsorte durch seinen Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Franz Kunst, vertreten sein.

ch **Montabaur**, 11. Juli. (Fußballspiel.) Am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Sportplatz an der Bahnhofstraße ein Fußballwettbewerb abgehalten. Der Frankfurter Fußball-Verein e. V. wird eine aus der 1. und 2. Mannschaft des Vereins zusammengestellte Mannschaft der 1. Mannschaft der Seminar-Spielvereinigung gegenüberstellen. Beide Abteilungen sind gut vorbereitet; das Spiel verspricht ein scharfes und interessantes zu werden. Schiedsrichter ist Herr cand. phil. H. Storz.

** **Montabaur**, 11. Juli. Eine neue Eisenbahn-Verfügung, das Handgepäck betreffend, wendet sich gegen die Mitnahme schwerer und zahlreicher Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile und weist das Personal an, streng darüber zu wachen, daß der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck mit größtem Nachdruck vorzubeugen ist. Dem Reisenden steht in der ersten bis dritten Wagenklasse nur der Raum über und unter seinem Sitzplatz für das Handgepäck zur Verfügung, und Sitzplätze selbst dürfen nicht mit Handgepäck belegt werden. Die Gepäckträger sind dementsprechend streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen; sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck ab-

fertigen zu lassen. Auch die Bahnsteigschaffner haben darauf zu achten.

** **Die Gerichtsserien** beginnen bekanntlich am 15. d. M. und dauern zwei Monate. Während der Ferien werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: 1. Streitigkeiten betr. Sachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betr. Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, sowie Zurückhaltung von dem Mieter in die Mietwohnung eingebrachten Sachen, 5. Streitigkeiten zwischen der Dienstherrschaft und dem Bedienten, 6. Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die in § 1 Abs. 1 Nr. 1 und 2 des Gesetzes betr. die Gewerbevereine vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten, 7. Wuchersachen, 8. Bauwesen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, zu Ferienfachen erklären, was in den letzten Jahren in weitgehendem Maße geschehen ist. Zur Erledigung der Ferienfachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht Ferienenate gebildet werden. Das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

h. **Baumbach**, 10. Juli. Am Sonntag, den 10. d. M., mittags 1 Uhr findet hier im Lokale „Zum goldenen Stern“ eine Versammlung ehemaliger 143er aus hiesiger Gegend statt, zwecks Gründung einer Reisevereinigung und Reisekasse für das im nächsten Jahre abzuhaltende Regiments-Jubiläum. Es ist erwünscht, daß viele ehemalige Kameraden dieses Regiments sich einfinden.

— **Baumbach**, 11. Juli. Am verfloffenen Sonntag fand hier das diesjährige Preisschießen des Kriegsveterans-Baumbach seinen Abschluß. Es kamen 16 Mann volle Preise im Werte von etwa 300 Mark, meist in bedürftigen Gegenständen, zur Verteilung. Es erhielten: 1. Preis mit der Ringzahl 35 Albrecht Selhard, Kr.-Ver. Hilger; 2. Pr. Ringzahl 34 J. Specht, Kr.-Ver. Hilger; 3. Pr. Ringz. 34 C. Veder, Kr.-Ver. Hilger; 4. Pr. Ringz. 33 Rich. Müller, Kr.-Ver. Baumbach; 5. Pr. Ringz. 33 Förster Stoll, Kr.-Ver. Siershahn; 6. Pr. Ringz. 33 Nachtmeister Ohlendorf, Kr.-Ver. Ransbach; 7. Pr. Ringz. 33 J. Schupp, Kr.-Ver. Baumbach; 8. Pr. Ringz. 33 J. Dommermuth, Kr.-Ver. Baumbach; 9. Pr. Ringz. 32 Paffhausen, Kr.-Ver. Baumbach; 10. Pr. Ringz. 32 Gastwirt Lind, Kr.-Ver. Ransbach; 11. Pr. Ringz. 32 J. Schnug, Kr.-Ver. Siershahn; 12. Pr. Ringz. 32 Seb. Kutscheid, Kr.-Ver. Baumbach; 13. Pr. Ringz. 32 Friedr. Vetter, Kr.-Ver. Baumbach; 14. Pr. Ringz. 32 Pet. Meurer, Kr.-Ver. Baumbach; 15. Pr. Ringz. 32 R. Keller, Kr.-Ver. Boden; 16. Pr. Ringz. 31 Aug. Gerhards, Kr.-Ver. Baumbach. Königswürde beim Bogenschießen erhielt Joh. Blum, röther, Wirt, Mitglied des Kr.-Ver. Baumbach.

** **Söhr**. Der Rendant der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Untersterwaldkreis ist von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch im Schützenhose in der Stadt von nachmittags 1/2 2 Uhr bis 5 Uhr zur Annahme von Beiträgen zu sprechen. Dies gilt nur für Betriebe, welche nicht mehr als höchstens 10 Personen beschäftigen. Betriebe erhalten Aufstellung von Montabaur aus der die Post zugesandt. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der Hilfskassen, welche am 1. Juli Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse geworden sind, durch den Arbeitgeber auf den vorgeschriebenen Formularen, welche in der Kreisblatt-Druckerei in Montabaur zu haben sind, anzumelden sind.

** **Jertrant** (Westermund), 7. Juli. Samstag, den 12. Juli landete hier der Ballon „Prinz Adolf“ um 6 Uhr abends in Varmen zu einer Fahrt um den Länderpokal aufgestiegen war. Aller Ballast war bis zum Landen notwendig infolge des Regens verloren worden. Beim Schließen durch einen Wald wurde der Verpackungsplan verloren, in dem ein grüner Seil und eine grüne Korbede eingewickelt waren.

** **Simburg**, 10. Juli. Herr Bischof Dr. Kilius ist gestern nachmittag zu dreiwöchigem Kuraufenthalt nach

Sauptache. Ich gebe hundert Mark. Wollen Sie?“ Wichtig unterstülzte seine Worte wieder mit listig vertraulichem Augenzwinkern.

Hans blieb scharf vor ihm stehen, beherrschte nur mit Mühe seine gewaltige Erregung und begnügte sich abermals, ein kurzes, hartes „Nein“ herauszuklopfen.

Nun begriff Wichtig endlich, daß es Hans mit seiner Weigerung ernst war. Er bekam nun auch einen roten Kopf, erhob sich, schlug mit der flachen Hand flüchtig auf den Schreibtisch und schrie wütend: „Schafskopp!“

„Nehmen Sie Ihre Beleidigung zurück, Herr Wichtig“, rief Hans mit erhobener Stimme.

„Ne, fällt mir nicht ein. Schafskopp! Schafskopp! Hundert Mark auszuschlagen, wo doch alle Welt weiß, wie nötig Sie's haben. Schafskopp!“ Wichtig wurde immer wütender.

Hans schritt mit großen Schritten zur Tür und öffnete diese. „Bitte, Herr Wichtig!“

„Gehe schon“, rief der Dreiherrliche, knöpfte aber erst umständlich seinen Mantel zu. Doch als er nun durch das Bureau ging, konnte er es seiner Bosheit nicht verlagern, die dort sitzenden beiden Schreiber höhnisch zu fragen: „Der Große hat euch wohl besser geliebt?“

Die jungen Leute sahen forschend in das bleiche Gesicht ihres Vorgesetzten.

„Öffnen Sie dem Herrn die Korridor tür“, sagte Hans kurz und ging in sein Arbeitszimmer zurück.

Gewaltig war die Erregung, die ihn packte. Mir das ... mir das ... schneit es wie mit Messern durch seinen Kopf. Mir das Ehrenkleid meines Standes zu beschmutzen ... Gemeinen Betrug mir zuzumuten! Schächergeist mir zu unterstellen! Mir das ... Wie ein Feuerstrom rann es ihm durch Herz und Hirn.

Erst als er ruhiger geworden war, sann er darüber nach, welche Schritte ihm zu tun blieben. Nach langem Überlegen beschloß er, nur eine Beleidigungsfrage in die Wege zu leiten, alle andern im Verhalten Wichtig gegebenen Angriffsmomente aber als Ausdruck der Beschränktheit, der Einsichtslosigkeit und ohne böswillige Ab-

sicht geschehen anzusehen und ihm so schwerere Folgen des Vorkommnisses zu ersparen.

„Ach, Hans“, meinte Frau Emma bekümmert, als ihr die Mitteilung von der Beleidigungsfrage überbracht wurde. „Geht es nicht anders? Es wird ein böses Neden geben. Ich kenne die Menschen.“

„Das mag sein, Mutter. Aber es geht nicht anders“, entgegnete er.

„Du mußt das ja wissen“, sagte sie da und nicht im nun beifügend zu. Aber trübes Simmen und dunkle Ahnungen spannen sie ein.

Und es war auch so. Als die Beleidigungsfrage und die Zungen eine Maulwurfsarbeit an. Hans sah bald auf unterwühltem Boden stehen. Daß ein Rechtsanwalt gerichtliche Sühne von einem Klienten fordern war in der Stadt noch nicht dagewesen, und selbst die Einsichtsvolleren nannten ihn töricht und kurzschichtig. Immer Hans sich auch zeigte, begegneten ihm in der Stadt oder auch mittelbare Blicke, Blicke, die ihm ein Brennen schrieben. Alles, was er tat, war jetzt einer Strafe unterworfen. Wanderte er einmal durch die Gassen, so sah er die ehemaligen Nachbarn wohnen, so ging ein Blick von Herrenspielen und Hochmut hinter ihm her. Auch sein sogar seine Kleidung wurde in derselben lauten Weise kritisiert. Man fand sie zu nobel, zu modern. Auch sein Verkehr im Hause des Präsidenten und einiger Ausländer wurde kritisiert, indem man immer auf die Ausländer und Frauen wurden bei solchem Gerede nicht verschont. Hans und Frau Licht hatten den Verkehr mit Frau Emma abgebrochen, und nur die harmlosere Frau Pauline kam ab und zu noch.

„Siehst du“, sagte der Steinmetz zu Hans, „habe dir das prophezeit. Wichtig's Dreistigkeit hat dich in die Geschichte bloß beschleunigt, gekommen wäre sie auch so.“

„Mag sein“, entgegnete Hans, und weiter sagte er nichts, denn es lag ein Stachel in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Karlshad abgereist. — Der seit einiger Zeit zur Erholung im hiesigen Missionshaus der Pallottiner weilende Road-prior des Apostolischen Vikars von Kamerun, Herr Bischof Hennemann, hat am Montag in der Kapelle des Missionshauses drei Jünglingen desselben die hl. Priesterweihe erteilt. — Herr Kaplan Regel, der von Johannisberg zur Aushilfe nach Frankfurt-Sachsenhausen versetzt war, ist zu Beginn des laufenden Monats zum Kaplan in Elz ernannt worden.

Limburg a. d. R. Die mit dem 1. Oktober durch Pensionierung des bisherigen Inhabers, Herrn Pfarrers Menzel, freierwerdende Pfarrei Homburg v. d. R. ist mit demselben Termin dem Herrn Domvikar Fendel dahier übertragen worden.

Höhr-Waldorf, 8. Juli. Gestern früh kam es nach gut verlaufener Kirchweihfeier auf dem Nachhausewege zwischen Dorfburschen und verschiedenen fremden Schloßern, die an der neuen Brechanlage fürs Kraftwerk hieselbst beschäftigt sind, zu Streitigkeiten, wobei ein Schloßer zum Messer griff und zwei Dorfburschen schwer verletzte, so daß dieselben dem Krankenhaus in Limburg überführt werden mußten. Einer der Verletzten, der Arbeiter Ferdinand Kram 2r ist bereits seinen Verletzungen erlegen, während der andere Verletzte sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Niederlahnstein, 9. Juli. Herr Assessor Dr. Schuppert vom hiesigen Amtsgericht ist unter Beförderung zum Amtsrichter nach Frankfurt a. M. versetzt.

Wiesbaden. Aus Anlaß der Generalversammlung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins vom 8. bis 13. Oktober findet hier eine Obst- und Gartenbauausstellung statt.

Der Stand der Tuberkulosebekämpfung.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende und von dem Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück als Vorkämpfer geleitete Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat seinen Jahresbericht über das abgelaufene Jahr herausgegeben. Das Komitee zählte am 1. Januar 1914 1459 Mitglieder. Der Bericht stellt zunächst fest, daß die Sterblichkeit an Tuberkulose im Jahre 1913 ebenfalls stark zurückgegangen sei, dennoch sei diese Volksseuche noch immer die Krankheit, die die meisten Opfer fordert. Im Deutschen Reich, mit Ausschluß der beiden Mecklenburg, starben im Jahre 1906 von 10000 Personen 18,93, 1912 dagegen nur noch 15,24. In den deutschen Orten mit 15000 und mehr Einwohnern starben 1906 20,27 und 1913 15,71; auf ganz Preußen berechnet starben von je 10000 Einwohnern im Jahre 1913 13,59 an Tuberkulose. Die Bekämpfung der Tuberkulose hat am meisten Erfolg bei den Altersklassen von über 15 Jahren aufzuweisen, und zwar einen um so größeren Erfolg, je höher das Lebensalter steigt. Der Rückgang bei den Altersklassen bis zu 15 Jahren ist nur ganz unerheblich und die Sterblichkeit an Kindertuberkulose sogar annähernd gleichgeblieben. Diese Erscheinung zeigt, daß man der Bekämpfung im jüngsten Kindesalter in Zukunft eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden muß. Die Zahl der Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungentranke ist im Berichtsjahre ganz außerordentlich vermehrt worden. In der neuesten Liste des Zentralkomitees sind 1208 solcher Stellen aufgeführt, und dabei sind die 601 badischen Tuberkuloseauskunftsstellen und die 128 thüringischen Fürsorgestellen nicht mitberechnet. Im Vorjahre hatte man nur 824 Fürsorgestellen und außerdem in Baden 538 und in Thüringen 177 Auskunftsstellen von ähnlicher Organisation. In Wirklichkeit, so führt der Bericht aus, sei die Zahl aber noch bedeutend höher, da vielfach ganze Gruppen von Fürsorgestellen mit gemeinsamer Verwaltung nur als eine Fürsorgestelle gezählt sind. Je weiter die Erkenntnis durchgesetzt ist, daß die Tätigkeit der Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungentranke den Ausganges- und Mittelpunkt der modernen Tuberkulosebekämpfung bilden muß, und daß die Fürsorgetätigkeit sich in der Hauptsache auf die Fürsorge in der Familie und in der Wohnung zu erstrecken hat, um so mehr wächst dauernd die Zahl der Fürsorgestellen. Die Ansicht, daß die Tuberkulose hauptsächlich eine Krankheit der Industrie und der Großstädte ist und daß es auf dem Lande keine Tuberkulose gäbe, weicht mehr und mehr der zunehmenden Volksaufklärung immer mehr und macht der Anschauung Platz, daß auch auf dem Lande eine systematische Tuberkulosebekämpfung nötig ist. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß die Zahl der Fürsorgestellen besonders in den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und Schleswig-Holstein, also in den Provinzen mit überwiegender Landwirtschaft, stark zugenommen habe. Die Schulärzte und die Lehrerschaft haben durch ihre Mitwirkung die frühzeitige Erkennung der Tuberkulose unter den Schulkindern gefördert. In den Lungeneinstätten werden ebenfalls von Jahr zu Jahr mehr Kranke behandelt. Während im Jahre 1906 32074 (22258 Männer und 9816 Frauen) behandelt wurden, erhöhte sich nach der amtlichen Statistik die Zahl auf 48861 (32088 Männer und 16773 Frauen) im Jahre 1912, dem letzten zur Berechnung gezogenen Jahre. In gleicher Weise haben sich auch die Kosten erhöht; sie sind von 11880000 auf 190520000 gestiegen. Die Durchschnittskosten für einen Verpflegungstag betragen bei Männern 5,98 und bei Frauen 4,35 Mark; der gesamte Kostenaufwand für eine behandelte Person im Jahr beläuft sich auf 1714,42 und bei Frauen 1614,15 Mark. Demnach gibt der Bericht an, daß im Jahre 1912 im Vergleich mit dem Vorjahre der Heilungsgrad der Tuberkulose sich um 82 Proz. der Zahl nur 82 Proz. Der Bericht bezeichnet die Einrichtung kommunaler Wohnungsaufsicht als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose, vor allem deshalb, weil die Anordnungen dieser Stellen behördlichen Charakter haben und zwangsweise durchgeführt werden können.

Personen-Nachrichten.

Landgerichtsdirektor Simon in Beuthen ist zum 1. Sept. d. J. an das Landgericht in Wiesbaden versetzt.

Vermischte Nachrichten.

† **Neuwied, 8. Juli.** In den letzten Tagen sind große Transporte von der fürstlichen Hofhaltung in Durazzo in Neuwied eingetroffen. Von sensationsreicher Seite wird berichtet, daß die früher von dem jetzigen Fürstenpaar Wilhelm bewohnten Räume des Schlosses in aller Stille wieder zur Aufnahme hergerichtet sind.

† **Neuwied.** (Die Aussichten der Walnuß-Ernte.) Die Befürchtung, die man im Frühjahr wegen Erfrierens des Walnußbaumes hegte, ist nicht eingetroffen, im Gegenteil, die Bäume hängen so voller Früchte, wie noch selten. Leider steht der Walnußbaum in der hiesigen Gegend gewissermaßen auf dem Aussterbeplatz, da wenig oder gar keine neue Anpflanzungen stattfinden.

† **Köln, 10. Juli.** Auf dem Deutzer Bahnhof wurde ein Portier von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

† **Berlin, 8. Juli.** Unterstützungsgesuche von ehemaligen Heeresangehörigen des Mannschafsstandes und von Unterbeamten der Militärverwaltung sowie von deren Hinterbliebenen werden noch immer häufig unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtet. Ueber derartige Gesuche haben aber bestimmungsgemäß die örtlich zuständigen Generalkommandos allein und endgültig zu entscheiden. Um Verzögerungen in der Erledigung der Unterstützungsgesuche zu vermeiden, kann den Gesuchstellern der vorerwähnten Unterlassen somit in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, sich vorkommendenfalls an das für ihren Wohnort zuständige Bezirkskommando zu wenden, das die Gesuche dem ihm vorgeordneten Generalkommando vorzulegen hat. Die Bewilligung der Veteranenbeihilfen erfolgt durch die Zivilbehörden. Gesuche um diese Beihilfen sind daher stets an die Ortsbehörden zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entscheidungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötig Zeit verloren.

† **Stuhl (Westpreußen), 10. Juli.** Gestern morgen sind aus dem hiesigen Zentralgefängnis drei Strafgefangene, die aus Ostpreußen, Königsberg und Rastenburg stammten, ausgebrochen. Sie arbeiteten im Innern eines Hauses auf dem fiskalischen Baugelände. Die eine Hälfte dieses Hauses wird von dem Amtsrichter Dr. Grunau bewohnt, die andere ist noch nicht ganz fertig. Die Diebe drangen in die Wohnung des Amtsrichters, taten sich an seinem Wein gut, zogen seine Kleider an und entkamen.

† **Straßburg i. G., 9. Juli.** Gestern abend erschoss der Posten von dem Fort von der Thann den Musketier Bogdan von der 6. Komp. des Inf.-Rgt. Nr. 132. Es soll Unvorsichtigkeit vorliegen.

† **Colmar i. G., 10. Juli.** In einem Weinberg bei Zirkheim wurde heute morgen die 60jährige Witwe Guob ermordet aufgefunden. Von dem Täter, der die Frau durch zahlreiche Messerstiche getötet hat, fehlt jede Spur.

† **Der schnellste Eisenbahnzug in Deutschland** verkehrt auf der Strecke Berlin-Hamburg. Er verläßt Berlin 8.55 Uhr abends und fährt die 286,8 Kilometer lange Strecke, ohne auf irgendeiner Station zu halten, in 3 Stunden 14 Min. Die Fahrgeschwindigkeit ist demnach 88,7 Kilometer in der Stunde.

† **Dresden, 10. Juli.** Die Dresdener Ortskrankenkasse hat das letzte Jahr mit einem Fehlbetrag von 221886 Mark abgeschlossen.

† **Kopenhagen.** Der Schnellzug, der gestern vormittag von Kopenhagen nach Helsingör abging, überfuhr in der Nähe von Helsingör ein Automobil, in dem sich 4 Personen befanden. Das Auto wurde zertrümmert. Zwei Insassen, der Bankdirektor Behrens aus Helsingör und ein Kind wurden getötet, 2 andere Personen schwer verletzt.

Jahresbericht der Handelskammer zu Limburg (Lahn) für 1913.

(Fortsetzung.)

Wehsteinfabrikation. Infolge der im Jahre 1903 in Rußland und in Oesterreich erhöhten Zollsätze (von R. 0,60 auf R. 8,10 per Pud bzw. von Kr. 3,— auf Kr. 22,— per 100 Kilogramm) ist das Geschäft nach diesen Ländern gänzlich zurückgegangen. Sämtliche Fabrikanten mußten sich andere Absatzgebiete beschaffen, gerieten ständig in Konkurrenz und die Preise gingen derart herunter, daß ein Verdienst nicht mehr zu erzielen ist. Heute ist der Absatz stellenweise recht gut, aber die niedrigen Preise ermöglichen den Fabrikanten kaum noch ein Weiterbestehen.

Dringend gewünscht wird deshalb, daß bei Abschluß der neuen Handelsverträge mit Rußland und Oesterreich unter allen Umständen der frühere Zoll (wie vor 1903) wieder eingeführt wird. Nur durch eine Ermäßigung der Zölle in diesen Ländern, die die aufnahmefähigsten Gebiete für diesen Artikel sind und günstige Frachteregelegenheiten aufweisen, ist den Fabrikanten von Wehsteinen die Möglichkeit gegeben, ihre Preise zu erhöhen und wieder mit Verdienst zu arbeiten.

J. Zinnendorf, Baumbach (Westerbald).

Farbenfabrikation. Der Geschäftsgang in dieser Branche war im Jahre 1913 im allgemeinen befriedigend. Die Werke waren gut beschäftigt, ein Werk mußte, um den Anforderungen genügen zu können, einzelne Betriebsabteilungen vergrößern. Die Preise der Rohstoffe wie der Fabrikate bewegten sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre, eine nennenswerte Besserung der Verkaufspreise war leider nicht zu erreichen.

Die Zahlungsweise war eine sehr schleppende und sonst flottzahlende Firmen mußten um Ausdehnung des Ziels einkommen. Die allgemeinen Löhnen für Löhne, soziale Einrichtungen bzw. Lasten sind gestiegen, alles ohne Ausnahme ist teurer geworden. Die gepflogenen Verhandlungen zur Befriedigung der Verhältnisse im Farbensgeschäft sind alle ohne Resultat verlaufen.

Holzindustrie. Das Holzwerk Baumbach (Joh. Seibert) teilt mit, daß der Absatz und die sonstigen Verhältnisse sich im Rahmen des letztjährigen Berichtes gehalten hätten.

Möbelfabrikation. Die Geschäftslage war im allgemeinen nicht günstig. Das Holz war schon im Anfang des Jahres derart im Preise gestiegen, daß ein Aufschlag von 5% auf die fertigen Möbel hätte eintreten müssen. Durch die ungünstige Konjunktur war es jedoch nicht möglich, diesen Aufschlag, obwohl er mehrmals erhoben wurde, durchzuführen. Um für genügenden Absatz zu sorgen, mußten Aufträge zu langen Fristen heringenommen werden. Das gute Herbstgeschäft, auf das man im Frühjahr und Sommer hoffte, stellte sich nicht ein.

Gebirder Philipp, Montabaur.

Blaudruck und Färberei. Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres entspricht nicht den Erwartungen, die zu Anfang des Jahres berechtigt erschienen. Kaum hatte das Geschäft in Web- und Druckwaren belebend eingesetzt, als infolge des Balkankrieges, der politischen Unsicherheit und des hohen Zinsfußes eine allgemeine Zurückhaltung eintrat, die auch durch die gute Ernte nicht behoben wurde.

Bei billigerem Gelde, der friedlichen Politik, der Gleichmäßigkeit der Baumwollpreise wird wahrscheinlich für 1914 mit besserem Absatz gerechnet werden können.

Pongs u. Strommenger, Freilangen.

(Schluß folgt.)

Eingefandt.

Lichtspiel-Theater. Man schreibt uns: Nachdem die Vorstellungen am verflossenen Samstag und Sonntag allgemeinen Beifall gefunden, ist auch für diese Woche ein erstklassiges großstädtisches Programm gewonnen. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird u. a. ein zweites Drama: „Die Sünde des Arztes“ auf der Leinwand gegeben. Die Aufnahmen sind glänzend und die Vorstellungen interessant. Aus dem humoristischen Teil seien genannt: „Moritz und die Neuerwählten“ sowie „Maras List“.

Letzte Nachrichten.

* **Ein Geschenk des Kaisers für den Papst.** Berlin, 10. Juli. Der Kaiser hat eine zweite Nachbildung der Konstantin-Standarte (Vabarium) herstellen lassen, um sie dem Papste als Geschenk überreichen zu lassen. Der Kommandeur des Garde-Kürassierregiments und Flügeladjutant des Kaisers, Graf von Spee, ist bereits nach Rom abgereist, um dem Papst das Geschenk des Kaisers zu übergeben. Die Audienz wird in diesen Tagen stattfinden.

* **Bedrohliche Lage in Durazzo.** Durazzo, 10. Juli. Die Unruhe in der Stadt nimmt täglich zu. Heute sind wieder fünf Gendarmen in voller Ausrüstung desertiert. Die Fürstin reist mit ihren Kindern morgen oder übermorgen nach Deutschland, nicht nach Rumänien. Eine Revolution in Stutari wird anscheinend vorbereitet. — Die albanische Regierung hat den Vertrag mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft Dalmatia betreffend den Dampfer Herzogowina verlängert.

* **Neue Herausforderung Europas durch die Griechen.** Durazzo, 10. Juli. Die Epiroten nebst den griechischen Truppen haben alle Gebiete welche auf Grund der Londoner Abmachungen geräumt waren, bis auf vier Dörfer wieder besetzt. Auch diese werden die albanischen Streitkräfte wegen der Unsicherheit der Verteidigung räumen. Die Bevölkerung flüchtet nordwärts.

Rätsel-Ecke.

Auflösung aus Nr. 102 des Kreisblattes.

a) des „Silbenrätsels“: Juli.
Josepha, Uedom, Lesebuch, Inserat.
Richtige Auflösung sandte ein: Frau Karl Erd, Montabaur.
b) des „Wechselrätsels“: Baruch, Baruth.

Dreißigbige Scharade.

Auf „Netter“ reimt das erste Silbenpaar
Noch n hinzu, so muß es hell und klar
Trompeten als Signal beim großen Feste,
Wenn sie zusammenrufen alle Gäste.
Gibt man der dritten z statt g am Schluß,
So nennt sie eine Stadt am Donafluß.
Das Ganze aber schnebt mit leichten Schwingen,
Im Gruß und Kuß von Busch zu Busch zu bringen.

Heitere Ecke.

Vorgebeugt. Er: „Mein Fräulein, dürfte ich Ihnen wohl meinen heißesten Wunsch aussprechen?“ — Sie: „Meinetwegen. Verbrennen Sie sich aber dabei nicht den Mund!“

Genügend versehen. Hausfrau: „Also Sie möchten zu mir in Dienst treten? Haben Sie denn auch ein Zeugnis aufzuweisen?“ — Mädchen für alles: „Wat? Gens bloß? Wat Sie denken! Fußzig bring ich Ihnen, wenn't nötig is!“

Der weiberfeindliche Chef. „Ich habe heute ein Werk der Barmherzigkeit getan“, bemerkte er, als er sich zu Tisch setzte. — „Das freut mich zu hören, Schah“, versetzte seine Frau. „Erzähle mir, wie war es?“ — „O, da ist nicht viel zu erzählen“, war die Antwort. „Einer meiner jungen Leute hat um eine Gehaltserhöhung, damit er heiraten könne, und ich lehnte es ab.“

Schlagfertig. Chef: „Was, Sie erlauben sich, schon wieder zu mir zu kommen? Ich habe Sie doch letztes hinausgeworfen?“ — Reisender: „Bitte, ich reise jetzt in einem andern Artikel!“

Gedankensplitter.

Die Welt ist voll von Gottes Segen!
Willst du ihn haben, ist er dein.
Du brauchst nur Hand und Fuß zu heben,
Du brauchst nur fromm und klug zu sein.

Ernst Stuntz, Montabaur

Fabriklager technischer Spezial-Artikel.

Metalldrahtlampen

Grosser Preisabschlag! Grosser Preisabschlag!

Bei Abnahme von 10 Stück 110 Volt	
5-25 Kerzen das Stück M. 1.00	einschliessl. Steuer
32-50 " " " " 1.20	Kerzenstärke und
100 " " " " 2.30	Voltzahl kann beliebig zusammen-
Bei Abnahme v. 10 Stück 220 Volt	gestellt werden —
10-25 Kerzen das Stück M. 1.35	ohne
32-50 " " " " 1.55	Preisabschlag
100 " " " " 2.30	

Bei Abnahme von 20 Stück franko jeder Poststation.

Bei größeren Posten und Jahresabschlüssen bedeutende Preisermäßigung.

Halbwattlampen

200 Kerzen 110 Volt das Stück M. 7.00	einschliesslich Steuer
300 " 110 " " " 8.00	franko jed. Quantum.
400 " 110 " " " 9.00	

220 Volt dieselben Preise.

Elektr. Bügeleisen, erstkl. Fabrikat, das St. M. 10.00.

Gebrauchte Lokomobile

in gutem, betriebsfähigem Zustande, zirka 20 P. S. stark, zu kaufen oder mieten gesucht. Off. unter **N N** an die Geschäftsstelle des Kreisblattes erbeten.

Die Hen- und Grummet-Ernte

von der am hiesigen Bahnhof (in der Au) gelegenen, den **Heinrich Schneider Erben** gehörigen Wiese (66 ar 91 qm) ist sofort zu verpachten. Näheres bei **Georg Sauerborn, Montabaur.**



Weck's Frischhaltung
und sonst nichts und weiter nichts und drüber nichts drum
Wache auf Vorrat

Wed's
Einloch-Apparate,
Gläser: u. Gummiringe zu Fabrikpreisen.
Einmachgläser u. Krüge mit Patentverschluss.
Hanni Müller Ww.,
Montabaur,
Bahnhofstr. 15. Telef. 58.



Im Fluge durch die Welt!
FEIDOL
die neueste echte Schuhfarb-Creme.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Verkaufsstelle unserer
feinsten Cognac, Rum und Arrac
im Preise von **M. 2,- bis M. 6,50** per Flasche in der
Amtsapotheke Montabaur.
Carl Kallmann & Cie., Mainz. Weingroßhandlung und Importhaus.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.
Wettervorhersage für Samstag, 11. Juli:
Ziemlich warm und vorwiegend heiter, Gewitterbildung ist nicht ausgeschlossen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
Montabaur. [245^{mm} in über dem Meerespiegel.]
Temperatur am 11. Juli 1914, vormittags 10 Uhr:
+ 20° Celsius. Barometer 770 mm, steigend.
Mutmaßliche Witterung: Für die nächste Zeit ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

D. Scheid

homöopath. Heilkundiger wohnt

in Montabaur

37 Kirchstraße 37,
im Hause: Gasthaus und
Bäckerei **Johann Meudt.**
Sprechstunden:
Dienstags von 9 bis 2 Uhr.

Bienenwohnungen sowie
alle zur Bienenzucht u. Honig-
gewinnung erforderl. Geräte
liefert Spezialfabrik **Georg Kraft,**
Allendorf (Kr. Kirch-
hain). Preisliste a. Wunsch frei.



Verbandstoffe
Alle Artikel zur Krankenpflege
u. chirurgische Gummipfeifen etc.

Leibbinden,
Bruchbandagen
für alle Fälle, billig.
Drogerie vorm. Rud. Troost,
Montabaur.

Neue Kartoffeln
der Zentner M. 7.—
mit Saft ab hier Nachnahme.
Jacob Frenz jr.,
Ballendar a. Rhein.

Patente werden
erwirkt, verwer-
tet ev. beliehen durch
F. Haensel,
Bacharach a. Rhein.



Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweisswollen
für Strümpfe & Socken
nicht einlaufend
nicht filzend.
Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
(billigste) (beste)
Sternwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Für junge Dame wird
längerer Sommeraufent-
halt auf dem Lande in der
Umgegend von Monta-
baur gesucht. Offerten mit
Preis unter **F & 10** an die
Geschäftsstelle d. Bl.



Luhns
Wasch-Extrakt
Salm-Terp-Kern
Luhnit-Seife
Abrador-Öl
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Weggerlehrling
gesucht. **Heinrich Wüst,**
Weggermeister, Dernbach.

Ein
zuverlässiger **Knecht**
und ein Arbeiter für die
Ernte sofort gesucht. Näh.
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wer sich billige Einzel-
Möbel
oder komplette Schlaf-
zimmer sowie Küchen-
Einrichtungen kaufen
will, wende sich an das
Möbelgeschäft

Louis Sayn
Schreinermeister,
Selters Neustraße
Nr. 10.
Sehr günstige Zahlungs-
bedingungen!

Frische Heidelbeeren,
Pflaume, Birnen,
Tomaten, Bananen
Schnittbohnen,
dick Bohnen,
Gurken
und neue Kartoffeln
empfiehlt
Rheinisches Kaufhaus,
Kleiner Markt 17.

Neue Kartoffeln
100 Pfund Mark 7.—,
von nächster Woche eintreffen-
der Partie
100 Pfund Mark 6.—
offert
Consumgeschäft Selters.

Ich suche für meinen Haus-
halt ein in Küche und Haus-
arbeit erfahrendes besseres
Mädchen,
das schon in herrschaftlichen
Häusern gedient hat.
Große Wäsche außer d. Hause.
Gute Behandlung zugesichert.
Vorstellung morgens von
9-12 und abends von
8-9 Uhr.
Frau Oberbaureat Stelken,
Coblenz, Clemensplatz 11.

Dienstmädchen
für Haus- und leichte Feld-
arbeiten gegen guten Lohn
gesucht. Offert. unter **M. S.**
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Knecht
für Landwirtschaft gesucht
von **Albr. Suber, Grenz-**
hausen.

Wohnung
(5 Zimmer mit Küche und
allem Zubehör) zum 1. Okt.
von kleiner Familie zu
mieten gesucht. Offerten
unter **M & A** an die Geschäfts-
stelle d. Bl.

Frischmilchende Kuh
(täglich zirka 20 Liter Milch
gebend) mit Kalb zu ver-
kaufen. **Jacob Joseph**
Schmidt, Dernbach.

Massenanlagen
jeden Umfanges, in Schwarz-
und Buntdruck, werden in
kürzester Frist hergestellt von
der
Kreisblatt-Druckerei
Montabaur.

Stachelbeeren
(bidfleischig), Pfund 12 Pf.
P. Jäenroth, Montabaur.

Lichtspiel-Theater Montabaur.
Samstag, den 11. Juli, Sonntag, den 12. Juli,
abends 9 Uhr, nachm. 5 Uhr
und abends 9 Uhr: **Drei große Vorstellungen.**
Zur Vorführung kommt u. a.:
Die Günde des Arztes. Drama
in 2 Akten
Klaras List. — Moritz und die Neuvormählten
Humoresken.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Lichtspiel-Theater Montabaur.

Eternit-Zement-Schiefer
D. R. P. Nr. 162929
das leichteste harte Bedachungs- und Giebelverklei-
dungsmaterial,
erprobt feuerfester,
hervorragend haltbar,
bruchfest,
wetterbeständig,
fast reparaturlose Bedachung,
dabei
billiger wie Naturschiefer!
Auf Wunsch Offerte für fertige Eindeckung!
20jährige Garantie.
Vor den minderwertigen Nachahmungen unter ähn-
lich klingendem Namen wird gewarnt.
Prospekte, Muster, Spezialofferten auf Wunsch
gratis zur Verfügung.
Deutsche Eternitgesellschaft
mit beschränkter Haftung, Hamburg.
Vertreter an allen Plätzen gesucht!

Geschäftshausversteigerung.
Im Auftrage der Erben des verstorbenen **Heinrich**
Nikolaus Wahler hier versteigere ich unter günstigen
Bedingungen
am 13. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer das in Montabaur, Rhein-
straße gelegene Haus, in welchem seit mehreren Jahren
ein Friseurgeschäft betrieben wird.
Montabaur, den 2. Juli 1914.
Dr. jur. Wentrup, Rgl. Notar.



Seilfabrik
Ant. Scherer Ww.
ST. WENDEL.
BINDEGARNE.
GARBENBÄNDER.

An unsere Milchkonsumenten
in Montabaur!
Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme,
daß die von den unterzeichneten Mitgliedern des hiesigen
Rindviehversicherungsvereins gelieferte Milch dem frei-
willigen staatlichen Tuberkulose-Tilgungsverfahren
unterliegt und amtlich untersucht wird.
Montabaur, den 12. Juni 1914.

Adam Böckling.	Peter Görg.
Peter Dernier.	Joh. Kunoth Wwe.
Georg Esfel.	Geschwister Meurer.
Jacob Eschenauer.	Franz Quimbach.
Anton Hammerstein.	Philipp Roth.
Jacob Hammerstein.	Adam Schlemmer.
Melchior Hehl.	Gebrüder Schmidt.
Wilhelm Hermes.	Johann Trees.
Heinrich Hübinger.	Jacob Wörsdörfer.

Marktberichte.
Wiesbaden, 9. Juli. Fruchtmarkt. 50 Kilo. Safer M. 1.50
bis 10.00. Hen 2.85-3.80. Nichtstroh M. 2.50-0.00. Krummstroh
M. 2.10-2.15.
Sadamar, 9. Juli. (Durchschnittspreis pro M. 100 Kilo.)
Weizen M. 16.80, weißer Weizen M. 16.50, Korn 18.00, Roggen
Gerste 00 M., Hafer 9.00. Butter p. Pfd. 1.05 M., Eier 2 Stück 14 Pf.
Coblenz, 9. Juli. Getreide. (Per 100 Kilo.) Weizen
20.50-21.50, mittel 20.00-21.00 M., gering 00.00 M., Roggen
gut 17.00-18.00 M., mittel 16.50-17.50 M., Hafer gut 17.50-18.50
M., mittel 17.00-18.00 M., Futtergerste gut 15.00-00.00 M.,
00.00-00.00 M., Säfsenfrüchte, Heu und Stroh. Weizen
Kocher 100 Kilo 34.00-42 M., Bohnen 28-35 Pf., Linen 28.00-32 Pf.,
Nichtstroh 4.00-0.00 M., Krumm- und Preßstroh 3.00-0.00 M.,
5.00-0.00 M., Butter das Pfund 1.25-1.40 M., Eier 25 Stück
1.80 bis 2.20 M.